Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 142 — Freitag, den 7. September 19?8 — 46. Jahrgang

Eine ständige Minderheitenkommission im Völkerbund

Eine bedeutsame Rede des holländischen Außenministers

Genf. In Delegiertenkreisen der Völkerbundsversammlung man zu der am Mittwoch gehaltenen großen Minderheiten- des holländischen Außenministers erwarten, daß die von ihm ...ene Initiative von anderen Rednern in der Vollversamm- aufgenommen und weiter fortgeführt werden wird. Im ...punkt der Erörterungen dürfte hierbei der Gedanke der ...ffung einer ständigen Minderheitenkom- ...sion beim Völkerbund stehen, wobei darauf hingewiesen daß die ursprüngliche Anregung in der letzten Zeit von dem ...n der Völkerbundsligen im Haag ausgegangen ist. Der ...ische Außenminister hat sich daher gerade im Hinblick auf ...Genfer Tagung verpflichtet gefühlt, als Erster das ...derheitenproblem auf der Völkerbundsversamm- aufzurollen. Es besteht allgemein der Eindruck, daß der Ge- der Schaffung einer ständigen Minderheitenkommission ...t mehr zurückgedrängt werden kann, auch im Falle, daß es der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundes noch zu ker... konkreten Beschluß kommen sollte.

Die Rede Belaerts in der Vollversammlung

Genf. In der Vollversammlung des Völkerbundes nahm ...h den Ausführungen des chinesischen Vertreters der holländische ...enminister Belaerts in längerer Rede zu den Methoden ...s Völkerbundes bei der

Behandlung der Minderheitenfrage

...ellung. Im Hinblick auf das große Ansehen, das der holländ... Außenminister in allen Völkerbundskreisen genießt, ver... ...n seine Ausführungen besondere Beachtung.

Belaerts erklärte, die Behandlung der Frage des Min...derheitenschutzes durch den Völkerbund sei zweifellos von größ... Bedeutung für

die Erhaltung des europäischen Friedens.

...e Einrichtung des Dreierausschusses des Völkerbundsrates, die ...m Jahre 1923 geschaffen worden sei, um während der Rats- ...ungen die Klagen der Minderheiten zu behandeln, sei vielfach heftiger Kritik ausgesetzt gewesen. Obwohl diese Kritik zum Teil übertrieben und falsch begründet gewesen sei, wäre es doch unbedingt notwendig, über dieses System ernsthaft nachzudenken und den Versuch zu machen,

die zweifellos vorhandenen großen Schwierigkeiten zu beseitigen.

Die Ratsmitglieder hätten während der Tagungen gar nicht genügend Zeit, um an den Sitzungen des Dreierausschusses teilzunehmen. Aus diesem Grunde seien sie häufig gezwungen, Vertreter zu entsenden. Aus diesem Grunde sei es ihnen auch äußerst schwierig gewesen, sich ihre Ansicht über die Minderheitenklagen zu bilden, trotzdem die Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariat dem Rat Denkschriften über die betreffenden Fragen vorgelegt habe, die allerdings meist nur die Stellungnahme der betreffenden Regierungen zu den Minderheitenbeschwerden enthielten. Es sei jedoch keineswegs die Aufgabe des Sekretariats, dem Rat Vorschläge zu machen. Der Gedanke der

Schaffung eines ständigen Minderheitenausschusses

sei verständlicherweise unter diesen Umständen wieder aufgetaucht. Belaerts erklärte weiter, er habe nicht die Absicht, der Vollversammlung bereits jetzt einen dahingehenden Vorschlag zu unterbreiten, bitte jedoch dringend darum, diesen Gedanken zu prüfen, um die ganze Frage endlich zu klären. Die Angelegenheit

des Minderheitenschutzes müsse aufrichtig und ehrlich

und in Erkenntnis der großen Schwierigkeiten geprüft werden.

Die Aufrollung der Minderheitenfrage durch den holländischen Außenminister gerade jetzt, dem Zeitpunkt der heftigsten Kritiken an den Methoden des Völkerbundes, machte auf die Versammlung tiefen Eindruck. Der Beifall war außerordentlich stark. Es ist dringend zu hoffen, daß die Anregung Belaerts auch von den übrigen Versammlungsteilnehmern aufgegriffen wird, damit die grundsätzliche Frage des Minderheitenschutzes durch den Völkerbund endlich in aller Offenheit in der Vollversammlung zur Sprache gelangt.

Müller bei Briand

Genf. Über den Inhalt der Unterredung zwischen ...kanzler Müller und dem französischen Außenminister ...and ist kein amtliches Kommunique ausgegeben worden. ...den wurde von seiten der deutschen Delegation folgende ...elle Mitteilung gemacht:

„Zwischen Reichskanzler Müller und dem französischen Außenminister fand Mittwoch nachmittag die in Aussicht ge...mene Unterredung statt, deren Gegenstand die Frankreich ...Deutschland betreffenden Probleme (Rheinlandräumung) ...eien. Die Besprechung, die 1½ Stunden dauerte, hatte ...Natur der Sache nach einen vorbereitenden Charakter. Es besteht beiderseits der Wunsch, daß weitere Besprechungen mit den Besatzungsmächten in Genf folgen."

Sogleich nach der Unterredung fand ferner ein Empfang der französischen Presse beim Außenminister Briand statt, in dem betont wurde, daß es keine offiziellen Verhandlungen gewesen seien. Das gesamte Problem bilde ein Ganzes und müsse erst mit den vier anderen daran beteiligten Mächten erörtert werden, ehe diese Besprechungen den Charakter von Verhandlungen annehmen könnten. Der französische Außenminister würde selbstverständlich dem Reichskanzler einen Gegenbesuch abstatten.

Argentinien und der Völkerbund

Keine Aenderung der Haltung.

Buenos Aires. Die Ernennung des argentinischen Ge... in Bern, Cantino, zum amtlichen Beobachter auf der ...bundsversammlung bedeutet, wie „La Prensa" hervorhebt, ...den geringsten Wechsel in der Zurückhal... Argentiniens gegenüber dem Völkerbund, sondern ent... einem Brauch, der bereits verschiedentlich angewandt ... Der einzige Unterschied gegen früher bestehe darin, daß ...n Gesandter statt, wie bisher, ein Legationsrat, das Amt ...Beobachters bekleide. Das sei aber die natürliche Folge ..., daß Argentinien in früheren Jahren in Bern nicht ...g durch einen Gesandten sondern häufig nur durch einen ...äftsträger vertreten gewesen sei. Alle Vermutungen über ...Wiederannäherung Argentiniens an Genf oder über eine ...ahme des Interesses an den Völkerbundsangelegenheiten in ...entinien, seien irrig. Uebrigens sei die Ernennung des ...bachters der Akt einer Regierung, die in 5 Wochen infolge ...Regierungsantritts des neuen Präsidenten, Irigonen, zu... ...treten werde. Der Kongreß habe nichts damit zu tun, ver... vielmehr in seiner Ablehnung.

Die Beisetzung Bokanowskis

Paris. Unter außerordentlich starker Beteiligung der ...ffentlichkeit fand am Mittwoch vormittag die Beisetzung des ...m Flugzeugabsturz bei Toul verunglückten Handelsministers ...anowski statt. Vom frühen Vormittag füllte sich der Hof des ...ndelsministeriums mit den Leidtragenden und den amtlichen ...önlichkeiten. Um ½11 Uhr wurde der Sarg auf dem Kata... ...m Vorhof aufgebaut. Dem Wunsche des Ministers entsprechend wurden keine Reden gehalten. Unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches und Vorantritt eines Infanterie- und Fliegerregiments setzte sich dann der Trauerzug in Bewegung. Auf vier Wagen wurden die Kranzspenden mitgeführt. Hinter dem Sarge folgten die Angehörigen des Ministers, der Vertreter des Präsidenten der Republik, das Kabinett mit Ausnahme des in Genf weilenden Außenministers Briand, die Präsidenten von Senat und Kammer usw. Das diplomatische Korps war vollzählich vertreten. Weitere Abordnungen der verschiedensten Körperschaften beschlossen den Zug, der sich durch die großen Boulevards nach dem Friedhof Montmartre bewegte, wo Handelsminister Bokanowski zur letzten Ruhe beigesetzt wurde.

Errichtung eines französischen Luftfahrt-Ministeriums

Paris. Am Mittwoch nachmittag tagte ein Ministerrat unter Vorsitz der Ministerpräsidenten Poincaree, der sich mit der Frage der Errichtung eines selbständigen Luftfahrtministeriums beschäftigte. Die Minister faßten einen grundsätzlichen Beschluß in diesem Sinne. Die Ernennung des neuen Handels- und des neuen Luftfahrtministers soll durch den nächsten Ministerrat erfolgen, der am 14. September stattfinden wird.

Besprechungen Tschitscherins in Berlin?

Berlin. Wie die B. Z. meldet, wird Tschitscherin, der bekanntlich am Dienstag Moskau mit unbekanntem Reiseziel verlassen hat, auch zu Besprechungen in Berlin erwartet.

Litauen und der Völkerbund

Es ist kein Geheimnis, daß das Bestreben Litauens dahin geht, die Verhandlungen mit Polen möglichst hinauszuschieben, und wenn es wirklich unter dem Druck des Völkerbundes oder der Großmächte zu Verhandlungen kommen sollte, dann will Litauen diese nur dann unternehmen, wenn dabei auch die Wilnafrage aufgerollt wird. Polen hat wiederholt den guten Willen gezeigt, die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen, allerdings unter der Voraussetzung, daß Wilna als unbestritten polnisches Territorium nicht zur Behandlung kommt. Als der Konfliktsstoff vor zwei Jahren auf die Höhe getrieben wurde und zwar nicht zuletzt durch polnische Maßnahmen gegen die litauische Bevölkerung im Wilnagebiet, hat Litauen zuerst den Völkerbund angerufen, später hat sich auch Polen an ihn gewendet, nachdem in Litauen Repressalien gegen die polnische Minderheit erfolgt sind. Aus diesem Anlaß hat dann der Völkerbund die litauisch-polnischen Beziehungen aufgerollt, und unter dem Druck der Großmächte hat man Polen und Litauen veranlaßt, einmal ihre Beziehungen zu klären. Polen liegt sehr viel daran, wenigstens einen Wirtschaftsvertrag zu erhalten, und es geht sogar weiter und will einen Nichtangriffsvertrag abschließen. Die Litauer sind auch zu solchen Verhandlungen bereit, aber nur unter der Voraussetzung, wenn auch die Wilnafrage mit zur Erörterung kommt, was praktisch darauf hinausläuft, daß Litauen das Wilnaland, welches ihm durch den Handstreich Zeligowskis weggenommen worden ist, wieder herausgegeben wird. Auf eine solche Behandlung des polnisch-litauischen Konflikts geht aber Polen nicht ein und alle bisherigen Versuche, sich zu verständigen, sind an der Hartnäckigkeit Litauens gescheitert.

Die letzten Verhandlungen, die in Berlin, Warschau, Königsberg und Kowno betrieben wurden, standen stets im Zeichen des Abbruchs, noch bevor man sie begonnen hat. Und immer wieder betonten die Litauer, daß ohne Wilna eine Einigung nicht möglich ist, während man polnischerseits der Auffassung ist, daß über das Wilnagebiet überhaupt nicht gesprochen werden soll, da es durch den Botschafterrat der polnischen Republik zugeteilt worden ist, nachdem auch eine formale Zustimmung der dortigen Bevölkerung schon vorher erfolgt ist und auch der polnische Sejm dieses Land der polnischen Republik einverleibt hat. Auf diese Formalitäten braucht man nicht einzugehen, sondern muß auch hier die Feststellung machen, daß der Staatsstreich Zeligowskis mit Wissen Pilsudskis vorbereitet wurde, was man seinerzeit bestritt und fernerhin, daß Polen das Wilnaland im Abkommen von Suwalki als zu Litauen gehörig anerkannt hat. Darauf stützt sich ja auch der Rechtsanspruch Litauens, und später im Rigaer Vertrage wurde dieses Wilnaland gleichfalls als zu Litauen gehörig anerkannt. Wenn der Botschafterrat die vollzogene Okkupation durch Zeligowski einfach dem Stärkeren zu Liebe bei Polen beließ, so geht daraus noch nicht hervor, daß Litauen sich mit dieser Tatsache abzufinden hat. Und es hat sich nicht abgefunden, sondern den Großmächten und dem Völkerbund zum Trotz in seiner Verfassung die Stadt Wilna als die Hauptstadt Litauens festgelegt, unbekümmert um die Proteste und die Vorstellungen der Großmächte. Polen versuchte sich über diese Tatsache hinwegzusetzen, und nun beginnt der Rechtsstreit der Auffassungen, der aber die vorangegangenen Tatsachen nicht hinwegleugnen kann.

Nachdem die Verhandlungen gescheitert sind, glaubt man sich an den Völkerbund wenden zu müssen und erwartet von ihm die Lösung des Konflikts. Zunächst schien es, als wenn dieser Gang auch Litauen recht wäre, man war auf diese Verhandlungen im Völkerbund gefaßt, hat bloß vergessen, daß es eben gegen den Betrüger Völkerbund auch noch andere Betrüger gibt und das sind diejenigen, die eben auch Abkommen anders auszulegen versuchen, wie es dem Völkerbund beliebt. Es war also durchaus nichts überraschendes, wenn nun Herr Woldemaras erklärt, daß er die Vermittlung oder, besser gesagt, jetzt die Einmischung des Völkerbundes in den litauisch-polnischen Konflikt ablehnt. Seinerzeit war man in Kowno froh, als der Krieg vor der Tür stand, wie man in Litauen sagt, daß der Völkerbund eingegriffen hat. Damals glaubte man an die Vermittlung des Völkerbundes und die Sache selbst wurde dem holländischen Außenminister übertragen, der auch die Partner an den Verhandlungstisch brachte, aber auch nichts weiter. Sein Vorsitz zur Regelung der Angelegenheit wurde litauischerseits einfach abgelehnt und so mußte die Sache selbst nochmals vor den Völkerbund kommen.

Man war allgemein der Ansicht, daß nunmehr der Völkerbund im litauisch-polnischen Konflikt entscheiden wird; man sagte, daß er noch im Laufe dieser Woche die Frage be-

handeln wird. Jetzt lehnt es Litauen ab, sich vom Völkerbund als freier Staat etwas diktieren zu lassen und droht mit dem Austritt, falls man in Genf noch etwas unternimmt. Der Völkerbund wird dies gewiß tun, aber zu welchem Resultat er auch immer kommt, die Sache ist verfuscht; wenn man doch Litauen zwingen will, so ist dies eine offene Kriegserklärung, denn die letzte Lösung ist die Gewährung der freien Hand an Polen gegen Litauen unter Zustimmung des Völkerbundes. Darauf scheint man auch in Kowno zu warten und nicht ohne Zustimmung von Rußland, welches gegen eine solche Entscheidung des Völkerbundes Protest erheben wird und was daraus folgt, kann man sich leicht vorstellen. An der Entscheidung ist auch Deutschland interessiert, welches Litauen als den einzigen Landweg nach Rußland benutzt unter Umgehung Polens. Wenn nun auch gegen eine solche Entscheidung der freien Hand auch Deutschland Einspruch erhebt, so ist der Völkerbund durch seine Schuld matt gesetzt. Er hat versagt, als es sich um England und Italien handelte und wird jetzt kaum diktieren können, wenn es um Litauen geht. Den Standpunkt Litauens selbst kann man verstehen; es will eben auf das Wilnagebiet nicht verzichten; denn ein solcher Verzicht würde den Diktator Litauens einfach hinwegfegen.

Es ist möglich, daß der Völkerbund zu einer Zwischenlösung greift, daß heißt, zu einer Einsetzung einer Untersuchungskommission und zu einer nochmaligen Behandlung der Frage vor dem Völkerbund. Erneute Empfehlung an beide Staaten zur Verständigung, was aber gleichbedeutend ist mit einem vorläufigen Sieg Woldemaras über Polen und den Völkerbund. Einen anderen Ausweg gibt es nicht. Darum ist auch das Interview Woldemaras, welches dem Völkerbund das Recht abspricht, sich in den litauisch-polnischen Konflikt einzumischen, von außerordentlicher Bedeutung für den Völkerbund selbst. Erst das französisch-englische Flottenabkommen, dann der Kelloggpakt und jetzt Litauens Residenz; der Völkerbund wird von seinen Lieblingen torpediert. Man kann gespannt sein, wie man sich nun durch Kompromisse aus der Schlinge ziehen will. Nach Stand der Dinge nur eine vorübergehende Lösungsmöglichkeit, die die Kriegsgefahr nur verschärft, anstatt sie zu beseitigen.

Geheime Beratungen in Warschau?

Warschau. Am Dienstag fanden beim Ministerpräsidenten geheime Beratungen statt, über deren Inhalt nichts weiter bekannt geworden ist. Ministerpräsident Bartel unterhielt sich mit dem Innenminister und empfing gegen Mittag den französischen Botschafter. Später fanden längere Besprechungen Bartels mit dem Führer der Regierungspartei, Oberst Slawek, statt, in dessen Wohnung sich am Abend die Führer der Regierungsparteien zu längeren Beratungen zusammenfanden. Am Abend hatte Bartel eine Unterredung mit dem Chef des Armeegeneralinspektoriats. In der Nacht reiste der Adjutant Pilsudskis, Oberst Beck, zur Berichterstattung von Warschau nach Rumänien ab.

Lebt Amundsen doch noch?

Oslo. Der Polarsachverständige Helmer Hansen, der Amundsen auf verschiedenen Expeditionen begleitet hat, gibt der Meinung Ausdruck, daß Amundsen noch am Leben sei. Er geht davon aus, daß der aufgefundene Schwimmkörper durch einen Zufall vor der Landung der „Latham" von dem Flugzeug losgerissen sein könnte. Es sei durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sich die Besatzung hätte retten können. Sollte es den Schiffbrüchigen gelungen sein, Waffen aus dem Flugzeug zu retten, so könnten sie zweifellos beliebige Zeit mit den Nahrungsmitteln, die die Polargegend biete, auskommen.

Das französische Marineministerium hat die norwegische Admiralität ersucht, ihr den am 31. August aufgefischten Schwimmkörper der „Latham" zu übersenden.

Für die Einigung Chinas

London. Der Dalai Lama hat nach Meldungen aus Peking dorthin einen Vertreter entsandt, der sich mit führenden Persönlichkeiten der nationalistischen Regierung in Verbindung setzen soll, um Verhandlungen über eine Beteiligung des Dalai Lama an der chinesischen Regierung einzuleiten. Wie es heißt, hat der Dalai Lama erklärt, er wünsche nichts aufrichtiger, als Chinas Einigung.

1050 Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe auf Korea

Tokio. Die Ueberschwemmungskatastrophe in Korea dehnt sich immer weiter aus. Die Stadt Genzan steht unter Wasser. Die Reisfelder sind fast gänzlich zerstört. Die japanische Regierung hat Schiffe entsandt, um der Bevölkerung Hilfe zu bringen. Flugzeuge unterrichten die Bevölkerung über den Stand des Hochwassers und versorgen sie mit Lebensmitteln. Die Zahl der Todesopfer beträgt nach den letzten Meldungen 1050 Menschen.

Der Mikado hat zwei Millionen Yen zugunsten der Opfer der Ueberschwemmungen in Korea gestiftet. Entgegen den Wettervoraussagen steigt das Wasser immer noch. Fast die gesamte Halbinsel ist vom Hochwasser bedroht. Sonntag soll in Japan für die Ueberschwemmungsopfer auf Korea Landestrauer herrschen.

„Victoria"

Mord und Mädchenraub in Marseille. — Der teure Whisky.

Als die Yacht „Victoria" den Hafen von San Francisco schon im Rücken hatte, kam G. Westhouse, der kalifornische Millionär, auf Deck und ließ sich Whisky bringen. Dazu bemerkte er lächelnd: „Victoria!"

Ja, es schien wie ein Sieg. Nun konnte er sich einmal ohne Gewissensbisse einen anständigen Schluck leisten. In Wahrheit hatte er natürlich nicht deswegen allein das Schiff bauen lassen; es war vielmehr der Tochter zulieb, weil sich Miß Yvette seit langem eine Europafahrt wünschte. Aber daß er sich endlich entschloß, sämtliche Geschäfte stehen und liegen zu lassen und loszufahren, dazu trug doch auch der Freiheitsgedanke einiges bei.



Zum Präsidenten der Völkerbundsversammlung

wurde in der Eröffnungssitzung am 3. September der dänische Gesandte in Berlin, Exzellenz Zahle, gewählt.

Die Yacht landete in Marseille, die Bridge-Partie wurde unterbrochen, es war Abend, und die Miß wollte nicht erst bis zum Morgen warten, um sich ans Land bringen zu lassen. Sie hielt es sogar zur Nachtzeit im Hafenviertel für besonders interessant, also machte sie sich mit Mr. Gerard, dem ersten Offizier, gleich auf den Weg. Spätestens um eins wollten sie zurück sein.

Es wurde zwei und drei, Westhouse trank seinen Whisky und beunruhigte sich nicht. Die junge Dame von neunzehn war noch niemals in ihrem Leben pünktlich gewesen — warum sollte sie das jetzt auf einmal in Marseille? Bei ruhigem Kartenspiel, mit dem zweiten Offizier als Ersatzmann, vergingen schnell die Stunden an Bord; dann brach der Tag an, und aus dem Victoria-Spaß wurde eine Tragödie.

Dort, wo Spelunken die Sehenswürdigkeit sind, zu der sich Fremde manchmal schaudernd vorwagen — in einer dieser unheimlichen schmalen Gassen, hinter einem Haufen Schutt zwischen zwei niedrigen Häusern, da fand man Gerard mit gespaltenem Schädel tot auf. Die Miß war verschwunden. Der polizeiliche Apparat setzte sich in Bewegung, und es läßt sich denken, daß der Kalifornier gewaltig aufs Tempo drückte; trotzdem zeigte sich nirgends eine Spur, aus den Leuten, die da zu Hause waren, konnte man keine Silbe herausbekommen. In der dritten Nacht aber stieß ein Boot zur Yacht, und ein Bürschlein, dem Aussehen nach Marokkaner oder Araber, kletterte hoch und sagte nur soviel: „Westhouse".

Die Matrosen brachten ihn zu ihrem Herrn. Der Junge stellte sich durchaus furchtlos hin, blieb jedoch stumm, deutete nur mit dem Kopf auf die Anwesenden. Und erst, als er sich mit Westhouse allein sah, kramte er aus der Tasche einen Brief heraus. Von der Tochter an den Papa. Diktiert in dem üblichen Stil: „Wenn du mich noch lebend sehen willst — 40 000 Dollar an der Stelle, wo die Leiche lag — keinen Scheck, sondern Banknoten! — und zu niemand ein Wort, keine Umgehungsversuche, sonst ..."

Westhouse war schon von Herzen froh; und am nächsten Abend ging einer seiner Matrosen in Zivilkleidung zu dem Schutthaufen, deponierte den Betrag. Nachts ertönten von irgendwo zwei schrille Pfiffe; und plötzlich schaukelte neben dem Schiff ein winziges Boot. Darin kauerte die Miß, betäubt, halb bewußtlos. Als sie zu sich kam, erzählte sie, was sie wußte; den [illegible] Gerards und ihre Verschleppung durch mehrere Männer nach einem Kellerraum; ihr Liegen dort auf einem Strohlager, daß einer mit einem Olivengesicht immer wieder ein übelriechendes Tuch ihr an die Nase hielt ... Dem Kalifornier genügte es von Marseille; er gab Befehl zur unverzüglichen Ausfahrt. Auf offener See ließ er allen Whisky versenken. Er trinkt nie einen Tropfen mehr.

Ein Prophet, der in seinem Lande gilt

Ein Prophet, der auch in seiner Heimat etwas gilt, ist Gene Tunney, der Boxprophet! Er ist jetzt bekanntlich nach Irland gekommen, und man hat ihn dort derart um Autogramme bestürmt, daß es lebensgefährliches Gedränge gab und ein weniger stabiler Mensch, ein Dichter etwa oder ein Musiker, dabei Schaden genommen hätte. Gene aber lächelte fröhlich und unterzeichnete Tausende seiner Kartenbilder, unterschrieb allen Bittenden, die seine Frage „Are you Irish?" mit einem stolzen „Yes" beantworteten.

Unter falschem Verdacht

Der seit zwei Jahren verheiratete Professor Wassilewitsch des Warschauer Mädchengymnasiums wird von den reiferen Schülerinnen viel umschwärmt, so daß er sich gezwungen sah, energisch alle Aufmerksamkeiten der Mädchen zu verbitten. Am Freitag, während er in der Schule Unterricht gab, klingelte es bei ihm zu Hause an der Wohnungstür; ein Karton wurde abgegeben, und als die Frau Professor ihn öffnete, fand sie ein Baby von etwa drei Wochen darin vor; nur ein Zettel lag dabei, auf dem das Wort „Maria" stand. Die Frau Professor war sprachlos. Maria war doch das Dienstmädchen, das vor 6 Monaten auf Betreiben ihres Gatten, nachdem es acht Monate treu gedient hatte, entlassen werden mußte. Jetzt kam es heraus: der ungetreue Ehegatte hatte sich mit dem Mädchen eingelassen, und als sich die Folgen bemerkbar machten, mußte es das Haus verlassen. Als der Professor von der Schule zurückkehrte, gab es zu Hause einen furchtbaren Krach; nicht eine Stunde wollte die Frau Professor bei dem Ungetreuen in der Wohnung bleiben, und sie verließ das Haus. Professor W., der sich keiner Schuld bewußt war, eilte zur Polizei, damit diese ihn von dem Baby, das fürchterlich schrie, befreie. Hier auf der Wache klärte sich das Rätsel auf. Denn es war gerade die Meldung eingelaufen, daß in der Poniatowski-Straße ein Kind von drei Wochen geraubt worden sei. Die Mutter wurde benachrichtigt, welche das Baby als ihr Kind erkannte und es beglückt in Empfang nahm. Es wird vermutet, daß einige Schülerinnen der Klasse dem Professor diesen Streich gespielt haben. Die Polizei ist eifrigst bemüht, die Urheber zu ermitteln.

Schwester Carmen

Roman von Elsbeth Borchart

30. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie hob die Augen, die sie bisher beharrlich auf Isolde hatte ruhen lassen, zu ihm auf und begegnete seinem Blick.

Ihr Herz begann ganz unmotiviert zu klopfen, und ein rosiger Schimmer überzog ihre Wangen. Sekundenlang hielt sie diesem Blick stand, dann wandte sie sich wieder ab.

Wie mußten diese schier unergründlichen Augen aussehen, wenn sie in Leidenschaft blitzten, wenn ein Sturm seine Seele entfesselte oder wenn sie aufflammten, gleichviel von welchem Feuer entfacht? Es lag etwas dahinter wie ein Geheimnis, das sie nicht zu ergründen vermochte.

„Was ist dir, Schwester Carmen? Warum bist du plötzlich so ernst und still?" riß sie Isoldens Stimmchen aus ihrem Grübeln auf, und nun erst wurde sie sich ihrer törichten Gedanken bewußt.

Sie warf einen verstohlenen Blick zu Hartungen hin. Der aber saß mit geschlossenen Augen nach der anderen Seite gewandt.

Da kam ein befreiender Atemzug aus ihrer Brust, und ihr helles klingendes Lachen hallte weit über den See hinaus.

Wie aus einem Traum erwachend fuhr der Professor herum und starrte sie an, verwundert, fassungslos, als passe dieses Lachen nicht in seine Gedanken.

Plötzlich riß er mit einer leidenschaftlichen Bewegung sein Kind an sich, so daß die Barke ins Schwanken geriet, und befahl dem Italiener mit rauher Stimme, umzukehren und heimzufahren.

„Aber Vati," rief Isolde ganz verschüchtert, „wir wollten doch nach Melide."

„Wir fahren heim," erwiderte er kurz und streng, daß das Kind keinen Widerspruch mehr wagte.

Auch Carmen war erschrocken. Hatte ihr Lachen ihn verletzt oder was hatte er sonst? Er war doch oft ganz unberechenbar.

Heiß strahlte die Sonne auf das Sonnendach der Barke, aber darunter schien alles Leben erloschen zu sein.

Nur Isolde fing zuerst schüchtern, dann wieder freier zu plaudern an, und schmiegte sich wieder an die Schwester.

„Sie verwöhnen mir das Kind," sagte der Professor. Es war das erste Wort, das er direkt an Carmen richtete; es klang aber nicht wie ein Vorwurf.

„Morgen geht Isolde fort, Herr Professor," antwortete sie, „es ist also der letzte Tag."

„Der letzte Tag," wiederholte er. Ein tiefer Atemzug kam aus seiner Brust. „Ja — leider," fügte er hinzu.

Die kurze Strecke bis zur Landungsstelle verharrte er wieder in seinem Schweigen, bis die Barke ans Land stieß.

Nun sprang er hinaus und reichte der Schwester die Hand, um ihr behilflich zu sein. Aber diese Hand hielt nicht so fest und sicher wie sonst. Carmen stolperte und wäre beinahe gefallen; das Kind amüsierte sich darüber und neckte die Schwester.

Hartungen verwies es ihr und nannte sie unartig. Darauf zog Klein-Isolde ein Mäulchen, als ob sie weinen wollte.

„Das Kind ist verwöhnt, weil ich es nicht oft um mich haben darf," sagte er mehr zu sich, als zu der Schwester. „Ihm fehlt die rechte Erziehung des Elternhauses."

Schwester Carmen drückte einen Kuß auf das verzogene Mäulchen, das sofort wieder lachte.

Dann verabschiedete sie sich von Hartungen, weil ihre Freistunde vorüber war, bedankte sich für die Fahrt und eilte leichtfüßigen Schrittes dem Sanatorium zu.

Vater und Tochter sahen der schönen, schlanken Gestalt nach.

„Ist sie nicht lieb?" fragte das Kind, aber Hartungen antwortete nicht.

VIII.

Klein-Isolde war unter schmerzlichen Abschiedstränen abgereist.

Der Professor hatte sie ganz energisch von Schwester Carmen, an deren Hals sie sich fest klammerte, und die sie gar nicht loslassen wollte, zurückrufen müssen.

Dann war der leichte Wagen davongerollt, und ein kleines Kindertaschentuch wehte noch lange im Winde.

Nun liefen keine trippelnden Schrittchen mehr die breiten Korridore entlang, und keine liebliche Kinderstimme wurde mehr laut.

Carmen empfand eine Lücke. Sie hatte das reizende, zärtliche Kind liebgewonnen, und es fehlte ihr überall, wenn sie ihm auch nicht viel Zeit hatte widmen können.

Nun hatte sie an ihrem von allerlei Pflichten ausgefüllten Tage keine so angenehme Abwechslung mehr, und anfangs war sie beinahe verstimmt. Allmählich erst fand sie sich wieder zurecht. Es ging wieder im alten Geleise. Auch der Professor nahm wieder sein steifes, ernstes Wesen an, das nur durch die Gegenwart des Kindes aufgehellt worden war.

Eines Nachmittags machte Carmen ihren gewohnten Spaziergang zum See hinunter.

Dort setzte sie sich auf eine Bank unter dem Schatten einer Kastanie und blickte über die blaustrahlende Fläche des Sees.

Sie sah eine schaukelnde Barke, ähnlich jener, in der sie ihre erste Fahrt auf dem Luganer See gemacht hatte.

Ein seltsames, heißes Verlangen stieg in ihr auf, eine unverstandene Sehnsucht. Sie verlor sich in dieses Empfinden hinein; sie, die Heitere, Sorglose, der sentimentale Gefühle etwas gänzlich Fremdes waren, geriet in eine weiche, traumhafte Stimmung hinein.

Mitten in diesen Traum drang plötzlich eine Stimme, die ihm mit einem Schlage ein jähes Ende bereitete. Oder träumte sie dennoch?

„Carmen!"

Sie wandte sich jäh und erschreckt um, und glaubte ihren Augen nicht trauen zu dürfen.

„Edgar — du?"

Graf Laßwitz stand schon an ihrer Seite, freudestrahlend, siegesbewußt und mit lustig blitzenden Augen.

„Grüß Gott, Kusinchen — da bin ich. Ein netter Ueberfall — wie?"

Und nun nahm er ihre Hände und küßte sie abwechselnd mit leidenschaftlicher Innigkeit. (Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Personalien.

=s= Dir. Biernacki von den Richterschächten hat seinen Sommerurlaub angetreten. — Dipl.-Ing. von Tucholka, der für Ficinusschacht als Direktor engagiert wurde, tritt seinen Dienst am 15. d. Mts. an.

Herr Hausbesitzer Johannes Mlitz †.

=s= Ein allseitig sehr geachteter und beliebter hiesiger Bürger, Herr Hausbesitzer Johannes Mlitz, ist nach nur kurzer Krankheit im ehrenvollen Alter von 67 Jahren verschieden. Der Entschlafene hatte sich durch sein Gerechtigkeitsgefühl und seinen zielbewußten, rechtschaffenen Charakter die Achtung und Liebe aller in hohem Maße erworben. Stets friedliebend, hatte er für jeden ein freundliches Wort und war in väterlicher Fürsorge um das Wohl seiner ihn schmerzlich betrauernden Angehörigen und seiner Mieter bedacht. R. i. p.

Polizeichronik.

=s= 9 Personen wurden wegen Vergehen in betrunkenem Zustande festgenommen, 1 Person wegen Vergehens gegen die Handelsvorschriften, 1 Person wegen Stehenlassens des Gespanns ohne Aufsicht, 1 Person wegen Sachbeschädigung und 4 Personen wegen Ueberschreitung der Wegevorschriften.

Bescheinigungen verloren.

=s= Lipka Ludwig und Skupin Paul meldeten den Verlust ihrer vom Gemeindevorstand in Siemianowitz ausgestellten Bescheinigungen, wonach sie sich in die Stammrolle haben eintragen lassen. Die Winkler Bronislawa verlor auf dem Markte in Scharley ihre Handelsbescheinigung und ihr auf ihren Namen ausgestelltes Hausierbuch.

Kinder kosten nichts auf polnischen Bahnen.

=s= Die Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß bei der Kontrolle der Fahrkarten in Uebereinstimmung mit den neuen Reiseverordnungen denjenigen Eltern keine Schwierigkeiten bereitet werden, welche kleine Kinder mit sich führen. Jeder Reisende kann 2 Kinder im Alter bis zu 4 Jahren bei sich haben, sobald dieselben keinen eigenen Platz beanspruchen.

Schweineseuche.

=s= Bei dem Landwirt Josef Bialas in Michalkowitz stellte man unter seinem Schweinebestande die Schweineseuche fest, an welcher in kurzer Zeit bereits drei Tiere eingegangen sind.

Die 7. Förderschicht eingelegt.

=s= Sowohl auf Ficinus- als auf Richterschacht konnte vom 1. September ab, wöchentlich Sonnabend Nacht wieder die 7. Förderschicht eingelegt werden, da die Geschäftsaussicht sich auf den hiesigen Kohlengruben gebessert hat.

Versammlung des Schachklubs 1925.

=s= Der Schachklub 1925 Siemianowitz, hält am Freitag, den 7. d. Mts., abends 7½ Uhr in seinem Vereinslokal „Unter den zwei Linden" Siemianowitz, Beuthenerstraße 40, eine außerordentliche Versammlung ab. Da einige dringende Sachen zu erledigen sind, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu der Versammlung pünktlich zu erscheinen.

Monatsversammlung.

=s= Der Alte Turnverein Siemianowitz-Laurahütte hält am Donnerstag, den 6. d. Mts., 8 Uhr abends, im Vereinslokal die fällige Monatsversammlung ab. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

Kinderfest.

=s= Der Hilfsverein deutscher Frauen in Siemianowitz veranstaltete am Dienstag, den 4. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, ein Kinderfest im Garten der Brauerei Mokrski, welches sehr gut besucht war. Zunächst wurden die Kleinen mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Beim Eintritt in den Garten erhielt jedes Kind ein Los, auf welches es irgend ein Spielzeug gewann. Verschiedene Spiele sorgten für die Unterhaltung, außerdem bestritt ein Leiermann den musikalischen Teil. Den größten Spaß bereitete den Kindern ein von zwei Damen aufgeführtes Kasperletheater. Den Schluß des schönen Festes bildete eine Lampion-Polonaise. Mit glückstrahlenden Gesichtern traten die Kleinen den Heimweg an.

Ein neuer Tennisplatz.

=s= Die Oberbergdirektion Laurahütte hat in der Nähe der Bergverwaltung einen neuen Tennisplatz anlegen lassen, um den Beamten und deren Angehörigen Gelegenheit zu geben, sich sportlich zu betätigen.

Termine für die Abstempelung der Verkehrskarten.

=s= Die in Siemianowitz wohnhaften Personen haben sich zwecks Verlängerung der Gültigkeitsdauer ihrer Verkehrskarten möglich mit dem Betrage von 2 Zloty in den Kommissariaten bzw. den Polizeiposten einzufinden, wo auch die verlängerten Verkehrskarten dann wieder abzuholen sind. Bei sehr beschädigten Karten müssen die Eigentümer einen Antrag auf Ausstellung einer neuen Verkehrskarte stellen. Die Vorlegung der Verkehrskarten regelt sich nach folgender Einteilung: Personen deren Namen mit dem Buchstaben A—F, geben ihre Verkehrskarten im Monat September; G—L im Monat Oktober; M—S im Monat November und T—Z im Monat Dezember d. Js. ab. Zur Verlängerung nicht eingereichter Verkehrskarten verlieren mit dem 31. Dezember d. Js. ihre Gültigkeit. Das hiesige Polizeikommissariat gibt dem Publikum bekannt, daß die Verkehrskarten nach vorgenannter alphabetischer Einteilung im Zimmer 5, während der Stunden von 8 bis 13 und von 15—18 Uhr abgenommen werden.

Antialkoholausstellung.

=s= In Siemianowitz soll vom 23. bis 31. Oktober d. Js. im Saale beim Pfarrhause eine Antialkoholausstellung stattfinden.

„Die Kreutzersonate" als Film.

=s= Der berühmte Roman von Leo Tolstoi „Die Kreutzersonate" läuft als Film unter dem Namen „Du sollst nicht begehren..." von Freitag bis Montag in den hiesigen Kammerlichtspielen. Dieser überall das größte Aufsehen erregende Film ist ein gewaltiges Werk von tiefster Wirkungskraft. Dieser Großfilm empfiehlt sich durch seinen fesselnden Inhalt selbst und ist nebst dem humoristischen Beiprogramm eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Jugendtagung der Gewerkschaft der Angestellten (GDA.)

Starke Beteiligung — Die Ziele der Jugendbewegung — Treuegelöbnis zum deutschen Volkstum

Wieder war der Tag herangerückt, an welchem die Gewerkschaft der Angestellten an ihre Jugendlichen den Ruf „Auf zur Jugendtagung" ergehen ließ. Alle waren der Erwartung voll. Wenn es auch nur ein Tag war, der uns dem russigen Industriegebiet entführte, hinaus in die Berge, in Gottes freie Natur, so war doch dieser eine Tag, mit all seinen vielseitigen Anregungen und Eindrücken ein nachhaltiges Erleben.

Nachdem einige Jugendgruppen schon am Sonnabend die Fahrt nach Szczyrk angetreten hatten, erfolgte der Einmarsch in den Tagungsort von sämtlichen Jugendgruppen, die sich am Dorfeingang gesammelt hatten, Sonntag um 8½ Uhr. Die Leitung des GDA.-Heimes hieß alle Erschienenen mit herzlichen Worten willkommen. Eine Frühstückspause verscheuchte schnell die Anstrengungen der Fahrt. Vor der Villa des Heims, wo die Tagung ihren Anfang nahm, nahm sodann die Jugend Aufstellung. Es begann mit dem Choral: „Wir treten zum Beten" und einem Gedicht von Ludwig Uhland. Der Bundesjugendobmann Himmel eröffnete die Jugendtagung und begrüßte neben den Jugendbündlern die Vertreter des Bundesvorstandes, Verwaltungsrates, der Beuthener Jugendgruppe, der Presse und besonders den Gaujugendobmann Lüthgen vom Gau der Mark Brandenburg. In seiner Ansprache ermahnte der Jugendobmann zur treuesten Pflichterfüllung gegen sich selbst, gegen die Gewerkschaft und gegen das heiligste Gut des Menschen, sein Volkstum.

Nunmehr ergriff Herr Lüthgen vom Jugendbund im GDA. Berlin das Wort zu einem längeren Referat über das Thema „Beruf und Leben — deine Welt". Nachdem er zunächst den jungen Mneschen die tiefere Bundes-Idee begreiflich gemacht hatte, ihnen zu Bewußtsein brachte, welches schöne und herrliche Fest ein Jugendbundtag ist, und daß man bei einem solchen Zusammensein, wenn es zum Erlebnis werden soll, mit Herz und Seele dabei sein muß, sprach er über die Stellung des Jugendbundes zum Beruf überhaupt. Der Bund spricht in seinen Willenssätzen davon, daß seine Jugend den Beruf als die erste und wichtigste Lebensaufgabe zu betrachten habe. Alles, was in seinen Heimabenden bei seinen von ihm durchgeführten beruflichen Kursen an die jungen Menschen herangebracht wird, dient der Aufgabe, sie dem Beruf näherzubringen. Die Frage wurde aufgeworfen: Soll den jungen Menschen der Beruf beherrschen, also ihn zum Sklaven machen, oder soll er, der Lehrling und das Lehrmädchen, ihn, den Beruf, beherrschen, also zu erreichen suchen, ein Kaufmann oder Angestellter über den Durchschnitt zu werden. Die Jugend bejaht heute im allgemeinen den Beruf überhaupt. Sie hält es mit den Worten Schillers: Das ist's ja, was den Menschen zieret, und dazu ward ihm der Verstand, daß er's im innersten Herzen spüret, was er erschafft mit seiner Hand." So soll der junge Mensch des Angestelltenstandes auch bei der kleinsten, noch so geringfügigen Arbeit das Bewußtsein haben, daß er mit ihr dem Allgemeinwohl, dem volklichen Wirtschaftsleben überhaupt, dient. Der Jugendbund im GDA. kann nun mit guten Erfolgen eine derartig tiefe Berufsauffassung bei seinen jungen Menschen, die er führt, erzielen, weil er nicht nur einseitig dem Berufe allein dient, sondern es nicht vergißt, daß in dem Freizeitleben der jungen Berufsfreunde die Freude wach werden muß. Zu geistig und körperlich gesunden Menschen soll das Freizeitleben erziehen. Weil der GDA. mit seiner großen Arbeit für den Stand eine Bewegung sein will, muß auch der Jugend das bewegte Herz erhalten bleiben. Ziel der Jugendarbeit ist das Hineinwachsen in die große Form des Bundes, dessen Mitarbeiter Persönlichkeiten sein müssen, zu der die Jugend des Bundes entwickelt werden soll. Der Vortrag klang aus in dem Gruß, Mensch zu sein, der es also seine höchste Bestimmung ansieht, für seine Mitmenschen zu wirken.

Danach trat die Mittagspause ein, während welcher die Führer zu einer Besprechung zusammentraten. Um 2 Uhr erfolgte der Abmarsch nach der Festwiese. Hier herrschte bald Hochbetrieb. Neben den nichtmitwirkenden Jugendbündlern hatten sich eine große Anzahl von Gästen eingefunden, die mit großem Interesse den Leistungen der Jugendgruppen auf der Festwiese zusahen. In bunter Reihenfolge wechselten musikalische Darbietungen, Gedichte und Prologe, Reigen u. v. a. Die Leistungen auf der Festwiese klangen in mehreren gemeinsam gesungenen Volksliedern aus. Mit den Darbietungen auf der Festwiese war das Programm beendet und nun folgte der Lohn seitens der Körperschaften der GDA. Der Bundesjugendobmann nahm die Preisverteilung vor. Den 1. Preis in der Gesamt-Punktewertung erhielt die Kattowitzer Jugendgruppe in Form des Bundes-Wander-Wimpels. Den Wanderpreis, eine Sportfigur, wurde der Rybniker Gruppe übergeben. Die drittbeste Leistung erzielte die Bismarckhütter Jugendgruppe, welche einen Geldbetrag zur Anschaffung von Sportgeräten erhielt. Außerdem wurden an die Einzelsieger Diplome, Medaillen und Plaketten zur Verteilung gebracht. Im Anschluß daran noch einige ermahnende Worte des Bundesjugendobmanns, dann wurde die Jugendtagung 1928 geschlossen. Gegen Abend bewegte sich der lange Zug der Jugendlichen gegen Bystra, von wo aus die Abfahrt nach den heimatlichen Gefilden erfolgte. Noch ein letzter Blick der Stätte fröhlich verlebter Stunden, ferner Liederhall, dann tiefe Stille in Szczyrk. mr.

„Bauernfänger" vor Gericht

Den Polizeiorganen gingen vor einiger Zeit 2 „Bauernfänger" ins Garn, welche auf den Wochen- und Viehmärkten in Kattowitz und der Umliegenschaft durch einen eigenartigen Trick leichtgläubige Aufkäufer aus den ländlichen Ortschaften übertölpelten und diesen das mitgeführte Geld auf leichte Art abknöpften. Zwei dieser Gauner hatten sich am Dienstag vor dem Kreisgericht in Kattowitz zu verantworten. Angeklagt waren die Arbeiter Leopold Pelczynski und Ignaz Konwicki aus Bendzin wegen Betruges in 3 erwiesenen Fällen. Nachfolgend skizzieren wir einen der drei mit gleichem Raffinement ausgeführten Betrugsfälle:

Während eines in Kattowitz abgehaltenen Pferdemarktes faßte der Pelczynski auf dem Marktplatz ein gutmütig aussehendes Bäuerlein aus der Plesser Gegend ab und präsentierte sich diesem als ehrsamer Pferdehändler, bei dem ein gutes „Geschäft" zu machen sei. Während des Gesprächs ließ Pelczynski unbemerkt ein Päckchen zu Boden fallen, das er unter dem Vorwand, es an der fraglichen Stelle gefunden zu haben, später öffnen und auf seinen Inhalt untersuchen wollte. Bald darauf stellte sich der miteingeweihte Konwicki ein, welcher händeringend die Beiden der Unterschlagung eines aufgefundenen Geldpäckchens bezichtigte. Das ehrbare Bäuerlein wollte einen so schändlichen Verdacht nicht auf sich sitzen lassen und ließ in seinem gekränkten Ehrgefühl ohne zu protestieren, eine Leibesvisitation durch diesen aufdringlichen Burschen an sich vornehmen. Bei dieser Manipulation entwendete der Gauner dem Bauersmann aus der Brieftasche eine Geldsumme von 500 Zloty und täuschte den übertölpelten Bauer, in dem er an Stelle des Geldes ein mit Papierschnitzeln gefülltes Kuvert zurückließ. Bei seinem Komplizen fand Konwicki das mysteriöse Päckchen vor und nahm diesen mit einer theatralischen Geste angeblich auf die Polizeiwache mit. Auf solche Weise machten sich die beiden Schwindler mit ihrer Beute aus dem Staube, während das bedrängte Bäuerlein erlöst aufatmete, dieser unangenehmen Situation und den noch unangenehmeren Folgen glücklich entgangen zu sein. Wer beschreibt aber den Schrecken des betrogenen Mannes, als dieser bei einem Pferdeankauf nach der Brieftasche griff und statt des Geldes nur die Papierschnitzel vorfand. Jetzt erst ging dem Guten ein Licht auf, in welch schändlicher Weise er angeführt und um sein gutes Geld gebracht worden ist. —

Das gleiche Schwindelmanöver führten die Gauner auf den Märkten in Pleß und Nikolai aus. Vor Gericht bestritten die Angeklagten jede Schuld, doch wurden sie glatt überführt. Der Beklagte Pelczynski wurde zu 1 Jahr 3 Monaten, Konwicki zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Freitag, den 7. September.

1. hl. Messe vom poln. Gebetsapostolat.
2. hl. Messe von der deutschen Ehrenwache.
3. hl. Messe für verst. Eltern Sierowski.

8½ Uhr: Beerdigung des verst. Alois Gawel.

Sonnabend, den 8. September.

1. hl. Messe für verst. Helene Wodarz und Eltern.
2. hl. Messe zur Mutter Gottes von einigen Frauen.
3. hl. Messe für verst. Frau Labryga und Sohn Stefan.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 7. September.

6½ Uhr: für verst. Johanna Bronder und Tochter Luzie.
6 Uhr: zum hl. Herzen Jesu von den Herz-Jesuverehrern.

Sonnabend, den 8. September.

6 Uhr: w intencji Matek chrześciańskich i bractwa św. Anny.
6½ Uhr: zum hl. Antonius.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Zur Ostschlesienreise des Basilika-Chores von St. Hedwig Berlin

Der Basilika-Chor von St. Hedwig, Berlin, unternimmt unter Leitung seines Dirigenten Pius Kalt, des Nachfolgers von Prof. Thiel, an der staatlichen Akademie für Kirchen und Schulmusik im September, eine Sängerfahrt durch Ostoberschlesien. Für diese Reise erhofft die Deutsche Theatergemeinde allergrößtes Interesse unser musikliebenden Bevölkerung Ostschlesiens. Pius Kalt ist geborener Schlesier und uns Oberschlesiern besonders nahegerückt durch seine ehemalige Tätigkeit im Industriegebiet, wo er heute noch zahlreiche Freunde besitzt. Es gilt also unseren Landsmann, der heute zu den führenden Männern auf dem Gebiete des Chorgesanges, namentlich des geistlichen Liedes gehört, zu ehren. Die Chormitglieder sind zum Teil Berufssänger, die übrigen ausgesuchtes Chormaterial der Reichshauptstadt.

Das Programm umfaßt bei Palestrina angefangen, alle Gebiete der Chorliteratur, bis zur Moderne. Solisten des Abends sind die hervorragende Cellistin Judith Bokor, an Stelle des schwererkrankten Casini und der ständige Begleiter Prof. Wüllners, Walter Welsch.

Die Konzerte finden statt in:
Königshütte am 16. September,
Katowice am 17. September,
Tarnowitz am 18. September,
Rybnik am 19. September.

Der Vorverkauf findet an den bekannten Vorverkaufsstellen statt: in Katowice also an der Theaterkasse von Montag, den 10. September.

Wojewode Dr. Grazynski in Warschau

Der Wojewode Dr. Grazynski hat sich Mittwoch dienstlich nach Warschau begeben, wo er einige Tage in den verschiedensten Ministerien in oberschlesischen Fragen zu tun hat.

Kattowitz und Umgebung.

Selbstmord im Savoy-Hotel.

Es vergeht wohl kein Tag, wo man nicht von einem Selbstmord oder Selbstmordversuch hört. So ereignete sich gestern im Savoy-Hotel ein Unglücksfall, der einem tatsächlich das Blut in den Adern erstarren läßt. Eine gewisse Frau Kühn aus Lodz erschien dortselbst mit ihrem 8jährigen Kinde und stürzte sich nach einem kurzen Aufenthalt aus dem 4. Stockwerk heraus, nachdem sie das Kind zuerst hinausgeworfen hatte. Mutter und Kind waren sofort tot. Die Ursache zu dieser grausigen Tat sollen auf Ehezwistigkeiten zurückzuführen sein. Frau K., von ihrem ersten Mann geschieden, lebte auch in der zweiten Ehe infolge schlechter Behandlung sehr unglücklich, so daß sie, trotz guter finanzieller Verhältnisse, zu dem Entschluß kam, ihrem Leben ein Ende zu setzen.

Bestandene Meisterprüfungen. Unter Vorsitz des Starosten Dr. Seidler wurden in den Räumen des Landratsamtes in Kattowitz Meisterprüfungen abgehalten, welche nachstehende Kandidaten bestanden: Im Bäckergewerbe Leopold Klein, Städtisch-Janow; Paul Szemiawowski, Neuberun; Josef Gretka, Brzezinka; im Tischlerhandwerk Alfons Barckainski, Emanuelssegen; Hugo Bartel, Nikolai; Johann Fiolka, Brzezie; im Klempnergewerbe Wilhelm Kulisz, Tarnowitz und Eduard Bugdainski aus Hohenlinde. — Die Prüfung als Meisterin im Modistinnenfach legte ferner am 3. d. Mts. vor der Handwerkskammer in Kattowitz die Kandidatin Agnes Szarnewitz aus Myslowitz ab. In diesem Falle führte den Vorsitz der Abgeordnete Sobotta.



Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 16,40: wie vor. — 17,25: Geschichtsstunde. — 18: Konzert. — 19: Uebertragung eines katholischen Kongresses aus Czenstochau. — 23: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 8,30: Uebertragung aus Czenstochau. — 16,40: Berichte. — 17: Konzert. — 17,25: Vortrag. — 18: Kinderstunde. — 19,30: Uebertragung aus Warschau. — 20,15: Abendkonzert. Anschließend die Abendberichte und Tanzmusik.

Krakau — Welle 422.

Freitag. 17: Konzert auf Schallplatten. — 17,25: Vortrag. 18: Uebertragung aus Warschau. — 19,30: Radiorevue. — 19,55: Verschiedene Berichte. — 20,15: Uebertragung aus Warschau.

Sonnabend. 17: Schallplattenkonzert. — 17,25: Vortrag. — 18: Für die Jugend. — 19,30: Vortrag und Berichte. — 20,15: Programm von Warschau. — 22,30: Konzert.

Posen — Welle 280,4.

Freitag. 13: Zeitzeichen und Schallplattenkonzert. — 18: Unterhaltungskonzert. — 19,30: Vortrag. — 20,15: Sinfoniekonzert, übertragen aus Warschau. — 22: Die Abendberichte und Tanzmusik.

Sonnabend. 7: Gymnastik. — 13: Zeitzeichen und Schallplattenkonzert. — 17: Sinfoniekonzert, übertragen aus Warschau. — 18,50: Vorträge. — 20,30: Abendkonzert, übertragen aus Krakau. — 22: Berichte. — 22,40: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Freitag. 13 wie vor. 17.25: Vortrag, übertragen aus Wilna. 18: Nachmittagskonzert. 19.30: Vortrag: Hygiene und Körperkultur. 20.15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie.

Sonnabend. 12: Schallplattenkonzert, verschiedene Berichte. 17.25: Vortrag, übertragen aus Krakau. 18: Kinderstunde, übertragen aus Krakau. 19.30: Radiochronik. 20.15: Volkstümliches Konzert der Warschauer Philharmonie. 22: Die Abendberichte. 22.30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche **und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06:** Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, den 7. September. 16.00—16,30: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30—18.00: Unterhaltungskonzert. 18.00—18.25: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 18.25—18.50: Uebertragung aus Gleiwitz: Stunde des Landwirts. 19.25—19.50: Stunde der Deutschen Reichspost. 19.50—20.15: Abt. Kulturgeschichte. 20.30: Uebertragung a. d. Restaurant „Südpark": Volkstümliches Konzert.

Sonnabend, den 8. September. 16.00—16.30: Stunde mit Büchern. 16.30—18.00: Aus der alten Kiste. 18.00—18.15: Hans Bredow-Schule. Abt. Handelslehre. 18.15—18.25: Zehn Minuten Esperanto. 18.25—18.50: Breslauer Bilderbogen. 19.25 bis 19.50: Abt. Welt und Wanderung. 19.50—20.15: Abt. Geschichte. 20.30: Heiterer Abend mit Max Ehrlich. 22.00: Die Abendberichte. 22.30—24.00: Tanzmusik der Funkkapelle.

Die polnischen Leichtathletikmeisterschaften

Am vergangenen Sonntag wurden die am Freitag begonnenen und in Warschau stattgefundenen Leichtathletikmeisterschaften von Polen beendet. Die Meisterschaften brachten nur schwache Leistungen. Es wurden nur zwei polnische Rekorde geschlagen und zwar im 5000-Meter-Lauf von dem unbekannten Kusocinski (Warszawianka), der den vom verstorbenen Freier gehaltenen Rekord um ganze 10 Sekunden drücken konnte. Hervorragend war auch die Leistung von Sikorski, welcher im Dreisprung 13.82 Meter einen neuen polnischen Rekord aufstellte.

Die Resultate waren folgende:

100 Meter: Szejnach (Warszawianka) 11 Sek.
200 Meter: Szejnach (Warszawianka) 22.6 Sek., neuer poln. Rek.
400 Meter: Bieniakowski (Polonia, Bromberg) 50.4 Sek.
800 Meter: Kostrzewski (AZS. Warschau) 1:57.6 Min.
1500 Meter: Molanowski (AZS. Warschau) 4:10 Min.
5000 Meter: Kusocinski (Warszawianka) 15:41 Min.
10 000 Meter: Sarnacka (Warszawianka) 33:10 Min.
110 Meter Hürden: Trojanowski (AZS. Warschau) 15:8 Sek.
400 Meter Hürden: Kostrzewski (AZS. Warschau) 57:4 Sek.
4×100 Meter-Staffel: 1. Warszawianka 45.6, 2. Cracovia 46.4, 3. Polonia.
4×400 Meter-Staffel: 1. AZS. Warschau 3.31 Min., 2. Polonia, 3. Warszawianka.
Kugelstoßen: Heliasz (Warta, Posen) 12.93 Meter.
Diskuswerfen: Cejzik (Polonia) 37.68 Meter.
Kugelstoßen, beidarmig: Heliasz (Warta) 22.12 Meter.
Diskuswerfen, beidarmig: Heliasz (Warta) 65.28 Meter.
Hammerwerfen: Cejzik (Polonia) 32.44 Meter.
Speerwerfen: Gieraltowski (Cracovia) 56.17 Meter.
Hochsprung: Mierzejewski (Warszawianka) 1.65 Meter.
Weitsprung: Nowak (AZS. Krakau) 6.98 Meter.
Stabhochsprung: Adamczak (AZS. Warschau) 3.54 Meter.
Dreisprung: Sikorski (Polonia) 13.82 Meter. Poln. Rekord.

Frauenmeisterschaften.

Die am Sonnabend und Sonntag auf dem Wisla-Platz in Krakau ausgetragenen polnischen Leichtathletikmeisterschaften der Frauen endeten mit einem großen Triumphe der oberschlesischen Leichtathletinnen. Das Wetter war sehr kalt, worunter auch die Leistungen litten. Die Organisation war unter aller Kritik und unreelle Machenschaften verdarben die Stimmung. Sportlich war die Veranstaltung ein großer Erfolg, da nicht weniger als 8 poln. Rekorde fielen. Im übrigen waren die Ergebnisse folgende:

60 Meter: Hulanicka (Sokol, Warschau) 8.4 Sek.
100 Meter: Gendziorowska (TKS. Thorn) 13.6 Sek.
200 Meter: Tabacka (Kolejowy, Kattowitz), 28 Sek., n. poln. R.
800 Meter: Kilos (Rosdzin-Schoppinitz) 2:31.6 Min.
Hochsprung: Konopacka (AZS. Warschau) 1.365 Meter.
Weitsprung ohne Anlauf: Czaja (SKLA. Kattowitz) 2.385 Meter (neuer polnischer Rekord).
Weitsprung mit Anlauf: Breuer (Rosdzin-Schoppinitz) 4.815 M.
Kugelstoßen besthändig: Konopcka (AZS. Warschau) 10.39 Mtr. (neuer polnischer Rekord).
Kugelstoßen beidarmig: Konopacka (AZS. Warschau) 10.41 Meter und 8.91 Meter gleich 19.32 Meter (neuer polnischer Rekord bestarmig und beidarmig).
Diskuswerfen: Konopacka (AZS. Warschau) 37.81 Meter.
Speerwerfen bestarmig: Lonca (Cracovia) 33.77 M. (n. poln. R.)
Speerwerfen beidarmig: Lonka (Cracovia) 54.77 Meter. (In beiden Konkurrenzen neuer poln. Rekord.)
80 Meter Hürden: Freiwald (Makkabi, Krakau) 14.8 Sek.
4×100 Meter-Staffel: 1. AZS. Warschau 54.4 Sek. (neuer poln. Rekord), 2. Rosdzin-Schoppinitz 1 Meter zurück.
4×200 Meter-Staffel: 1. Rosdzin-Schoppinitz 1:58.6 Min. (neuer polnischer Rekord), 2. Cracovia, Krakau.

*

Polnische Tennismeisterschaften.

Tennis, oder der „weiße Sport", wie das Tennisspiel genannt wird, wird weniger beachtet, und das nur darum, weil dieser Sport bei der breiten Masse keinen Anklang findet, weil er eben kein Volkssport und viel zu teuer ist. Wir wollen uns auch nur kurz damit befassen und nur die Meister für das Jahr 1928, sowie die besten Spieler Polens in diesem Sportzweig nennen. In diesem Jahre wurden die polnischen Tennismeisterschaften dem Kattowitzer Tennisklub übertragen, und wurden auch auf dessen Plätzen, so wie erstmalig in Kattowitz, ausgetragen. Es wurden folgende Spiele ausgetragen: Herreneinzel, Herrendoppel, Dameneinzel, Damendoppel, sowie gemischtes Doppel und Junioren-Einzel und -Doppel. Wie bei allem, so gab es auch bei diesen Meisterschaften Ueberraschungen. Der polnische Meister für das Jahr 1927 Stolarow Georg wurde schon im Viertelfinale besiegt. Die langjährige polnische Meisterin Vera Richter mußte sich gleichfalls im Halbfinale der Jugend beugen und ihr den Sieg überlassen. Also kamen die gewesenen Meister im Einzelspiel nicht einmal in die Endrunde. Wir wollen nur die Gegner im Vor- sowie im Endfinale bekanntgeben:

Herren-Einzelspiel: Czetwertynski—Marszewski (Warschau) 6:3, 6:4, 6:1. Max Stolarow (Lodz) — Warminski (Posen) 6:1, 6:4, 7:5. Das Endspiel findet am Dienstag um 3 Uhr nachm. zwischen Stolarow und Czetwertynski statt.
Herren-Doppel: In dieser Konkurrenz blieben Georg und Max Stolarow gegen Czetwertynski-Miziewicz 2:6, 8:6, 6:3, 6:3 Sieger und Meister für das Jahr 1928.
Dameneinzelspiel: Dubienska-Kattowitz — Jendrzejowska (Krakau) 6:4, 6:4. Dubienska ist polnische Meisterin.
Damen-Doppel-Finale: Jendrzejowska-Groblewska — W. Richter-Dubienska 6:2, 2:6, 6:3.
Gemischtes Doppel-Finale: Czetwertynski-Jendrzejowska — M. Stolarow-Skapowa. In dieser Konkurrenz blieben die Erstgenannten Meister. — Die Meisterschaft der Junioren gewann Horain (Cracovia) durch ein 6:2, 6:3-Spiel gegen Pockorples. Das Junioren-Doppel gewann das Paar Horain-Czyzowski gegen Feldmann-Mohr 6:3. 6:0.

* * *

Bis jetzt sind alle Meisterschaften sämtlicher Sportzweige in Polen ausgetragen worden, nur der Fußball wartet noch auf seinen Landesmeister.

Sport in Laurahütte.

Wird der K. S. 07 Laurahütte Gruppenmeister?

Diese Frage vernimmt man schon seit Wochen unter den Sportkreisen und mit der größten Spannung erwartet die Masse die Klärung in der Meisterschaftsfrage. Augenblicklich führt der K. S. 07 Laurahütte die Spitze mit 2 Punkten Vorsprung vor dem Königshütter Rivalen „Amatorski". Am kommenden Sonntag wird nun endlich die strittige Frage gelöst werden und zwar mit dem Treffen:

07 Laurahütte — Naprzod Lipine

auf dem neuen 07-Platz am Bienhofpark. Gewinnt die Nullsiebenelf diesen Kampf, dann ist sie unwiderruflich Meister der Königshütter Gruppe. Aber auch schon ein Unentschieden genügt zur Meisterschaft. Man darf nun wirklich gespannt sein, ob dem K. S. 07 der große Wurf gelingen wird. Der 07-Platz wird wohl bestimmt Massenbesuch aufzuweisen haben. Alles nähere bringen wir in der Sonnabendnummer.

Achtung! Tennisfreunde von Laurahütte.

Weitere Freunde des „weißen" Sports finden noch Aufnahme in der am heutigen Donnerstag, abends 7 Uhr, stattfindenden Hauptversammlung im Vereinslokal Duda. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte, wie: Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl des Spielleiters und Sekretärs. Am kommenden Sonntag spielt der K. S. 07 in Myslowitz gegen 06. Die Abfahrtzeit wird am heutigen Abend bekanntgegeben.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme, sowie die herrlichen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, allen Vereinen, den Damen und Herren der Lehrerschaft, den Mietern des Hauses, sowie allen denen, welche dem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gaben, unseren

aufrichtigsten Dank

Ein herzliches „Gott vergelts" dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Scholz für die trostreichen Worte am Grabe. Innigen Dank Herrn Sanitätsrat Dr. Radmann für die liebevolle Aufopferung und Behandlung während der Krankheit, sowie dem Dirigenten Herrn Lubina und allen Damen und Herren des Cäcilienvereins für den erhebenden Gesang.

Siemianowice, den 6. September 1928.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hedwig Mlytz, als Gattin.